

1. **Leitbild**
  - 1.1. **Grußwort des Bürgermeisters**
2. **Wie alles anfang**
3. **Ziele unserer Pädagogischen Arbeit**
  - 3.1. **Der Orientierungsplan**
  - 3.2. **Unser Bild vom Kind**
  - 3.3. **Unser Bildungsverständnis**
  - 3.4. **Die Kinderkrippe**
4. **Der pädagogische Ansatz in unserer Arbeit**
  - 4.1. **Der Situationsansatz**
  - 4.2. **Wir beobachten das Kind**
  - 4.3. **Kleingruppen**
  - 4.4. **Pädagogische Inhalte für die Eltern**
5. **Tagesablauf**
6. **Schwerpunkte unsere Arbeit**
  - 6.1. **Der Rahmen unserer Arbeit wird durch die Gegebenheit des Kindergartens, die Bedürfnisse der Eltern und die gesetzlichen Bestimmungen des Trägers bestimmt.**
  - 6.2. **Spielen und Experimentieren**
  - 6.3. **Bewegung macht Spaß**
  - 6.4. **Die Kinder fahren mit dem Linienbus**
  - 6.5. **Das Kind vor der Schule**
7. **Elternarbeit**
8. **Unsere pädagogische Arbeit und Tätigkeiten als pädagogischen Fachpersonal**
  - a. **Anhang:**
    - a. Hinweis zum Orientierungsplan
    - b. Eingewöhnungsmodell
    - c. Das Brückenjahr
    - d. Elternbeirat
    - e. Infektionsschutzgesetz
  - I. Anmeldung
  - II. Die Kinder fahren mit dem Linienbus
  - III. Informationen über das Kind
  - IV. Kindergartenordnung
  - V. Die Gebührenordnung finden Sie im Internet unter Gemeinde Wangerland

2. **Wie alles anfang**

Am 29. Juni 1971 wurde ein Spielkreis in der ehemaligen Schule von Middoge gegründet. Der Spielkreis ging in kirchliche Trägerschaft.  
Der Spielkreis zog in die ehemaligen Pavillons der Grundschule nach Tettens um.  
Am 01. August 1996 erhielt der Spielkreis die Betriebserlaubnis zum Kindergarten.  
Am 11. November 1996 zogen drei Kindergruppen in den Neubau in die Schulstr. 1.  
Am 01. August 2006 wurde eine Krippengruppe eingerichtet.  
Am 01. August 2007 ging der Kindergarten in kommunale Trägerschaft.

3. **Ziele unserer Pädagogischen Arbeit**
  - 3.1. **Der Orientierungsplan**

Der Orientierungsplan für Bildung, Erziehung und Betreuung in den niedersächsischen Tageseinrichtungen für Kinder ist der Rahmen unserer pädagogischen Arbeit. Der Orientierungsplan legt das Bildungsverständnis in Bezug auf die Lebenssituation des Kindes und das Verständnis des Lernens des Kindes dar. Es regt zur Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, zur Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und der Grundschule an, sowie zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kindertagesstätten.

**Im Anhang finden Sie die Elterninformation zum Orientierungsplan**

- 3.2. Unser Bild vom Kind  
Kinder sind in der Lage Akteure ihrer Entwicklung zu sein, mit sehr viel Energie und Eigensinnigkeit, aber auch mit eigenen Strategien. Das Kind bringt von Geburt an ein lebhaftes Interesse auf Personen, Dinge und Zusammenhänge um sich herum mit. Es erlebt hier die Wirkungen für sich, was seine eigene Person in diesem sozialen Netz bedeutet.  
Wir wollen dem Kind und den Kindern respektvoll begegnen.  
Das bedeutet für uns, dass wir, die mit dem Kind leben und in Beziehung stehen, im Alltag gemeinsame Situationen erleben und einen Teil seiner Geschichte und Biografie sind.  
Die Kinder sind mit der Natur noch eins. Sie nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr.
- 3.3. Unser Bildungsverständnis  
Nur im suchenden Dialog mit dem Kind und den Kindern wird für uns sichtbar, was und wie das Kind und die Kinder sich in ihrer Umgebung orientieren und darin entwickeln. Das sachbezogene Lernen erfolgt für die Kinder in Sinnzusammenhänge. Das Lernen in sozialen Zusammenhängen steht im Vordergrund. Das Kind lernt **ganzheitlich**, es erlebt die Fertigkeiten kognitiver und instrumentueller Fähigkeiten als einen sozialen Prozess.  
Jede Erfahrung, die das Kind mit sich in Freude erlebt, wird es nun für weitere Lernprozesse nutzen. Es baut seine Erfahrungen auf viele andere Erfahrungen auf, es verknüpft die Prozesse miteinander.  
Unsere Bildungsinhalte sollen einen Bezug zur Lebenssituation und Entwicklung der Kinder haben. Wir wissen, dass die Kinder für diese Entwicklungsphase alle "Fenster" für Neues geöffnet haben. Das bedeutet für uns in Zusammenarbeit mit den Eltern den Alltag und besondere Situationen des Kindes zu analysieren und das Ergebnis auf die pädagogische Arbeit abzustimmen. Ältere Kinder können ihr Wissen und ihre Fähigkeiten durch Vermittlung an die jüngeren Kinder erproben und jüngere Kinder lernen auf vielfältige Weise von den älteren. Die Kinder, die noch eine Weile in ihrem Lernprozess ausprobieren müssen, bekommen den Raum und die Zeit. Die Ziele und Ergebnisse unserer pädagogischen Projekte finden sich im Wochenplan wieder.
- 3.4. Die Kinderkrippe  
Die Entscheidung im August 2006 Kinder unter drei Jahren auf zu nehmen, war eine deutliche Zusage aller Teammitglieder den Bedürfnissen der unter Dreijährigen besondere Beachtung zu schenken. Uns ist bewusst, dass diese Kinder einen besonderen Schutz, unsere Sicherheit eine pädagogisch entwicklungsbedingte Herausforderung brauchen. Darum arbeitet in der in der Krippengruppe ein Team mit einer Zusatzausbildung für Kinder unter drei Jahren.  
Die Betreuung in der altersgemischten Krippengruppe fordert die Kinder zu einem vielfältigen und erfahrungsreichen Alltag mit Spielgefährten und einer Beziehungsvielfalt heraus.  
Der Gruppenraum mit seinen Nebenräumen regt die Kinder zum Spielen und Lernen, aber auch zum Rückzug und zur Ruhe an.  
Das Team beobachtet mit besonderem Blick das einzelne Kind und die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Wir nehmen das Kind dabei respektvoll wahr, es hilft uns ein Gesamtbild von seiner Entwicklung und seinen Bedürfnissen zu bekommen. Die Betreuung erfordert in der ersten Zeit von der Erzieherin im großen Umfang die primären Bedürfnisse, wie Wickeln, Sauberkeitserziehung, Essen, Trösten, und den Umgang mit müden Kindern. Dabei wollen wir die Voraussetzungen zur Weiterentwicklung nicht aus den Augen verlieren.  
Die Entwicklungsschritte werden schriftlich dokumentiert und sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns.  
Die Dokumentation hilft uns den Eltern die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit sichtbar zu machen. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes.  
Sie wissen von den Vorlieben, Ängsten, Kompetenzen und Gewohnheiten, davon was ihm Freude macht und was Trost spenden kann. Gemeinsam begleiten wir das Kind in seiner Entwicklung.  
Der Orientierungsplan hat die Betreuung der Kinder unter drei Jahren nicht beschrieben. Aus diesem Grund haben wir die Betreuung dieser Altersgruppe besonders im Blick.  
**Im Anhang finden Sie unser Eingewöhnungsmodell.**

#### 4. Der pädagogische Ansatz in unserer Arbeit

- 4.1. Der Situationsansatz  
Der Situationsansatz versetzt uns in die Lage den Lern- und Erfahrungsbedürfnissen, sowie die sozialen Kompetenzen und damit auch den Bildungsanspruch für die Kinder um zu setzen.  
Die Lebenssituation des Kindes, der Bildungsauftrag, die räumliche Gestaltung im Innenbereich und die Gestaltung im Außenbereich, unsere pädagogischen Inhalte der Projekte sind unsere Grundlagen pädagogischen Handelns und Lernens. Unsere pädagogischen Inhalte werden durch unsere Beobachtungen und Dokumentation für die Eltern sichtbar.  
Sie sind unsere Aussage zu unserem pädagogischen Handeln. Der Situationsansatz setzt voraus, dass die pädagogischen Inhalte in kleinen Gruppen mit den Kindern durchgeführt werden.  
In unserem Kindergarten geben wir dem Kind eine Grundlage verlässlicher Bindung, es erlebt

sich als etwas Einmaliges und begreift sich als Individium.

#### 4.2. Wir beobachten das Kind

Wir nehmen uns bewusst die Zeit, das einzelne Kind mit seinen Entwicklungsverläufe zu beobachten. Unsere Betrachtung ist immer eine intensive Beobachtung und Wertschätzung des Kindes. Wir wollen das Kind mit seinen Entwicklungsschritten erkennen und verstehen. Unsere Beobachtung stellt das Kind mit seinen Fähigkeiten und Stärken in den Mittelpunkt. Die Beobachtung ist unsere Arbeitsgrundlage für die Erstellung unserer pädagogischen Inhalte. Es ist hier sehr wichtig, das wir die Erkenntnisse aus den Beobachtungen in unsere pädagogischen Inhalte und Projekte einfließen lassen. Alle Entwicklungsschritte sind hier von Bedeutung, im Vordergrund steht die Sprachentwicklung. Sie gibt dem Kind die Sicherheit und eine innere Stärke für alle Kommunikationsverläufe.

#### 4.3.

##### Kleingruppen

Die Kinder können im Kindergarten während des Freispiels an mehreren Orten mit ihren Freunden spielen. Sie können sich für den Gruppenraum entscheiden, oder in den Bewegungsraum gehen, oder auf dem Flur in den gestalteten Funktionsecken spielen. Das Kind kann sich für das Spielen in einer anderen Gruppen mit Freunden entscheiden. Wichtig ist, das das Kind seine Entscheidung einer pädagogischen Mitarbeiterin mitteilt.

Die Projekte werden so gestaltet, dass eine kleine Gruppe daran teilnehmen kann. Uns ist es wichtig, dass das Kind/ die Kinder in der kleinen Gruppe ihr Entwicklungstempo bestimmen können und auch noch eine Weile weiter experimentieren können, wenn es diese Zeit braucht. Kinder, die alleine nach draußen zum Spielen möchten können dieses nach bestimmten vereinbarten Verhaltensregeln.

#### 4.4.

##### Pädagogische Inhalte für die Eltern.

Wir stellen jeden Montag den Wochenplan der vergangenen Woche vor. Dieser Wochenplan informiert Sie über die Projekte, Ziele und welche Altersgruppen daran teilgenommen haben. Sie werden im Plan erkennen, dass oft Kinder verschiedenen Alters am Projekt teilgenommen haben. Die Projekte geben den Kindern die Möglichkeit mit älteren und jüngeren Kindern entwicklungsbedingt am Projekt zu arbeiten.

### 5. **Tagesablauf**

Der Tag im Kindergarten beginnt für das Kind, seine Eltern und uns mit einer Begrüßung.

Der Tagesablauf hat in der Woche verschiedene Schwerpunkte. Schwerpunkte in der Gruppe sind das Ankommen, Rituale, die Zwischenmahlzeit, das Turnen, wir kommen vom Bus, wir gehen zum Bus, Angebote und Projekte und viel Zeit für das freie Spiel. Das einzelne Kind und die Kinder müssen sich jeden Tag ihrer eigenen Tagesverfassung stellen. Die Gruppe muss die Tagesverfassung einzelner Kinder erkennen und im Gruppengeschehen einbinden. Jede einzelne Situation erfordert von den Kindern, das sie nach sozial- pädagogischen Grundsätzen Regeln einhalten müssen. Auch das freie Spiel hat seine Grenzen und Regeln.

Nach der Begrüßung kommen die Kindern in den Gruppenraum und gestalten ihr Freispiel. Während des Vormittags entscheiden die Kinder, wann sie ihre Zwischenmahlzeit einnehmen möchten. Sie decken ihren Frühstücksplatz ein und beginnen mit ihrem Frühstück. Nach dem Frühstück wird der Platz aufgeräumt. Während des Frühstücks finden viele interessante Gespräche unter den Kindern und mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen statt.

Der Geburtstag eines Kindes hat feste Rituale im Kindergarten. Uns ist es wichtig, dass das Kind seinen Geburtstag als einen wichtigen Tag erlebt.

Nach dem Frühstück gehen die Kinder wieder in das Freispiel drinnen oder draußen, oder in die Projektphase.

Die Tagesstruktur hat feste Zeiten.

Ab 07:45 Uhr können die Kinder nach verbindlicher Anmeldung in den Frühdienst kommen.

Um 08:00 Uhr werden die Kinder vom Linienbus abgeholt.

Um 08:15 Uhr öffnet der Kindergarten

Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten eingetroffen sein.

Um 12:15 Uhr werden die Kinder abgeholt.

Um 12:30 Uhr werden die Kinder zum Linienbus gebracht.

Bis 12:45 Uhr bleiben die Kinder, die verbindlich für den Spätdienst angemeldet sind.

Um 12:45 Uhr schließt der Kindergarten.

### 6. **Schwerpunkte unserer Arbeit**

#### 6.1. **Der Rahmen unserer Arbeit wird durch die Lage des Kindergartens, die Bedürfnisse der Eltern, die gesetzlichen Bestimmungen des Kindertagesstättengesetz**

### **und das Profil des Trägers bestimmt.**

Die Gemeinde Wangerland als Träger des Kindergartens ist für die Umsetzung und Gestaltung des Kindertagesstättengesetzes verantwortlich.

Die gute Zusammenarbeit zwischen Träger, Eltern und dem Team des Kindergartens ermöglicht dem Kindergarten team nach den Rahmenbedingungen der Einrichtung zu arbeiten.

Der Träger erkennt die Bedürfnisse der Eltern an und setzt Sonderöffnungszeiten, die Betreuung von Kindern unter drei Jahren und die Ausweitung der Betreuungszeiten zu Gunsten der Familien um. Die Kindergartenleitung verknüpft alle Rahmenbedingungen, Bedürfnisse und Gesetzgebungen miteinander und setzt diese mit dem pädagogischen Team um.

Die Rahmenbedingungen setzen unsere Schwerpunkte in unserer pädagogischen Arbeit in den Mittelpunkt.

Die Lebensrealität des Kindergartens, die Lage und der Einzugsbereich des Kindergartens, die Bedürfnisse der Kinder und Eltern und die Grundschule als Nachbar erwarten von uns eine sensible Verknüpfung aller Gegebenheiten. Wir erstellen für den Kindergarten eine Situationsanalyse.

Diese Analyse versetzt uns in die Lage ein pädagogisches Konzept für den Kindergarten zu erstellen.

#### **6.2. Das Spielen und Experimentieren**

Das Spiel hat für die Entwicklung des Kindes eine große Bedeutung. Es kann im Spiel seine Stärken und Fähigkeiten erkennen und gleichzeitig seine Schwächen ausgleichen. Es spielt und empfindet große Freude im Spiel und beim Experimentieren. Dieses kann es allein, in der Gruppe oder auch mit einer pädagogischen Mitarbeiterin. Das Spiel ist die tägliche Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Umwelt, ein Begreifen mit allen Sinnen und der emotionalen Verarbeitung seiner Erlebnisse. Es gibt dem Kind die Möglichkeit einen Ausdruck seines inneren Erlebens zu fühlen.

##### **Spielen ist Lernen**

Das Kind macht Erfahrungen mit verschiedenen Materialien. Die Kinder gehen mit der Natur, ihrer Umgebung und der Umwelt unbefangen, vertraulich, sensibel und verantwortungsbewußt um.

Es setzt seine Phantasien, Ideen, seine Sinneswahrnehmung, sein soziales Verhalten und seine Spielaktivität während des kreativen Denkens und Verstehens aktiv ein.

Während der Kindergartenzeit durchlebt das Kind den wichtigsten Prozess seiner Sprachentwicklung. Das Spiel gibt dem Kind ständige sprachliche Anreize seine Ideen und Vorstellungen anderen Kindern und den Erwachsenen im Dialog mitzuteilen. Wir suchen, so oft es der Tagesablauf es zulässt, Gesprächsanlässe mit dem Kind und mit der Kindeguppe. Es kann sich anderen mitteilen.

Das Kind entdeckt mit Freude seine Fähigkeiten und Fertigkeiten. Seine Bewegungsfähigkeit, seine Wahrnehmungsfähigkeit und seine Mitteilungsfähigkeit kann es durch das Experimentieren, Beobachten, Gestalten, Werken, Malen, Singen, Hinhören, Gespräche, Matschen und das Rollenspiel als Grundlage für weitere kreative Phasen einsetzen. Es entdeckt sein eigenes Entwicklungstempo und kann seine Entwicklungsschritte eventuell mehrmals vollziehen und vertiefen. Das Freispiel wird vom Kind gestaltet. Das Kind gestaltet dieses Spiel nach seinen Regeln. Kinder finden im Zusammenspiel mit anderen Kindern neue Spielideen und neue Interaktionsformen, die dazu führen, dass das Kind lernt, einen Konflikt in der Situation zu bewältigen und zu lösen. Angeleitete Spiele werden von den Erwachsenen geplant, das heißt, wir wählen das Spielmaterial aus und regen das Kind an.

Wir Erwachsene lernen und lehren anders, nämlich systematisch. Die Kinder lernen anders als wir Erwachsene. Nicht von links nach rechts, von oben nach unten, sondern sprunghaft, ungleichmäßig und intuitiv. Es braucht uns Erwachsene nicht, um eine Spielidee zu entwickeln. Das angeleitete Spiel ist nicht wertvoller als das freie Spiel. Die Kinder brauchen beide Formen, um individuell und ganzheitlich ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Es braucht den nötigen Freiraum, um mit sich und seiner Umwelt in Einklang zu kommen. Es kann seine Alltagserlebnisse im Spiel (Rollenspiel) einbringen und so sein inneres Gleichgewicht finden.

#### **6.3. Bewegung macht Spaß**

Das Kind findet Spaß an der Bewegung und entdeckt stets neue Freiräume für seine Spontanität und körperlichen Aktivitäten.

Die Bewegung zeigt sich beim Kind in seiner Fülle von Bewegungsbedürfnissen, z. B. rennen, gehen, klettern, balancieren und herumtoben. Das Kind kann durch seine Bewegung seinen Körper und sich genau kennen lernen und mit ihm in Einklang kommen. Die Bewegung schafft beim Kind die Grundvoraussetzung für das Roller- Und Fahrradfahren, das Schwimmen, das Lernen in der Schule und das Verhalten im Straßenverkehr.

In der Bewegung wird das Gefühl für Rhythmus, die Geschicklichkeit, die Konzentration und das Reaktionsvermögen gestärkt und vertieft.

#### **6.4. Die Kinder kommen mit Linienbus**

Wir holen die Kinder morgens vom Linienbus ab und bringen sie mittags wieder zum Bus.

Uns ist es sehr wichtig, dass gerade diese Kinder, die später mit dem Linienbus zur Schule fahren, sehr sicher im Straßenverkehr sind. Sie müssen lernen ihre Bewegungsabläufe konzentriert zu kontrollieren und das Verkehrsverhalten der Anderen zu erkennen.

#### **6.5. Das Kind vor der Schule**

Wir begleiten das Kind vom ersten Tag an im Kindergarten bis zum Schulanfang und manchmal darüber hinaus. Wir wissen, dass die Kinder individuell unterschiedliche Ausgangslagen zum Ende der Kindergartenzeit in ihrer Entwicklungen haben.

Der Orientierungsplan hält fest, dass der Übergang für die Kinder vom Kindergarten in die Grundschule so reibungslos wie möglich gestaltet werden soll. In allen Kindergärten und Grundschulen der Gemeinde Wangerland findet seit vielen Jahren auf unterschiedlichen Ebenen die Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten und den Grundschulen statt.

Das Kultusministerium hat in Niedersachsen das Projekt "Das Brückenjahr" zur Förderung der Zusammenarbeit beider Einrichtungen geschaffen. Eine Arbeitsgruppe wurde im Landkreis Friesland und der Stadt Wilhelmshaven installiert. Diese Arbeitsgruppe begleitet alle Kindergärten und Grundschulen bei der Erstellung eines Kooperationsvertrages.

In vielen Gemeinden und Städten wurden Projekte zwischen diesen Einrichtungen erarbeitet. In der Gemeinde Wangerland findet seit 2009 die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe, den Kindergärten und den Grundschulen statt.

Im Rahmen des Brückenjahres haben der Kindergarten und die Grundschule in Tettens sich für ein Projekt beworben. Dieses Projekt startete Ende September. In der Schule wurde ein Raum nach einer Situationsanalyse zu einer Lernwerkstatt zum Experimentieren eingerichtet. In dieser Lernwerkstatt treffen sich einmal in der Woche die Kinder, die im Sommer eingeschult werden und Kinder aus der Grundschule. Diese Gruppe wird von einer pädagogischen Fachkraft aus dem Kindergarten und einer Lehrerin aus der Grundschule begleitet und vorbereitet.

Die Inhalte und Ergebnisse der Projekte finden Sie im Kindergarten an der großen Pinnwand im Flur.  
**Im Anhang finden Sie eine ausführliche Beschreibung und Erklärung.**

#### 7. **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Sie haben die wichtigsten Grundlagen für die Entwicklung ihres Kindes gelegt. Ihr Kind erlebt bei uns, dass wir ihre Erziehungskompetenz und ihre Lebenserfahrungen mit in unserer pädagogischen Handeln einbeziehen. Wir werden sie auf den Elternabenden über unsere Projekte informieren und möchten mit ihnen die Ziele gemeinsam formulieren. Eltern, die am Elternabend nicht teilnehmen können, werden über die Inhalte informiert. Sie finden das Ergebnis vom Elternabend an der Eingangstür zum Gruppenraum.

In regelmäßigen Abständen findet ein Elternsprechtag statt. Den Termin geben wir rechtzeitig bekannt. Elternsprache über ihr Kind finden nicht auf einem Elternabend statt. In guter Atmosphäre werden wir gemeinsam einen Termin vereinbaren und uns für das Gespräch genügend Zeit nehmen.

Die Eltern wählen aus ihrer Gruppe einen Gruppensprecher und Vertreter/in.

Aus allen Gruppen wird dann der Beirat gewählt. Aus dem Beirat werden zwei Personen in den Gemeindefrat gewählt.

In regelmäßigen Abständen trifft sich der Beirat mit der Kindergartenleitung.

**Im Anhang finden Sie eine Information über den Elternbeirat**

#### 8. **Unsere pädagogische Arbeit und Tätigkeit als pädagogisches Fachpersonal.**

Die Personalbesetzung in den Kindertagesstätten wird im Kindertagesstättengesetz geregelt. Jede einzelne Mitarbeiterin im Kindergarten hat eine sozialpädagogische Ausbildung. Die pädagogische Ausbildung setzt eine Anstellung im Kindergarten voraus. Der Aufgabenbereich der Kollegin und die Öffnungszeiten im Kindergarten ergeben die Arbeitszeit für jede einzelne Mitarbeiterin.

Zu unserem Team gehören zwei Reinigungskräfte. Praktikanten/innen, die ihr Praktikum in unserer Einrichtung absolvieren, nehmen am täglichen Geschehen teil und werden im Team mit eingebunden. Sie erhalten von uns die Unterstützung, die sie von uns einfordern um ihr Praktikum erfolgreich beenden zu können.

Das Team ist ein Miteinander von Persönlichkeiten, sie bringen viele Ideen und berufliche Erfahrungen mit. Jede einzelne Kollegin bringt ihre Lebenserfahrung und Lebensgeschichte mit und lässt diese in die Teamarbeit mit einfließen.

Die Kolleginnen erarbeiten sich die Neuheiten der Gesetze und in der Pädagogik, sowie die aktuellen Themen und setzen diese für ihre Arbeit um.

Das Gruppenteam hat jede Woche festgelegte Verfügungszeiten für die Überprüfung ihrer pädagogischen Inhalte und für die Planung der Projekte. Beobachtungen werden zu einer Dokumentation zusammengefasst. Das Gruppenteam stellt den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe fest. Häufig entsteht aus diesen Beobachtungen ein Projekt für die intensive Förderung des Kindes oder der Gesamtgruppe.

Einmal in der Woche findet eine Dienstbesprechung statt. Hier werden aktuelle Themen und Termine besprochen und für die Arbeit umgesetzt. Wir bringen die Bedürfnisse der Kinder, der Eltern, des Teams und auch des Trägers zusammen und erstellen für uns ein Gesamtbild.

Uns ist es wichtig, dass wir mit der Grundschule, dem Jugendamt, den Sprachheilzentren und dem Gesundheitsamt einen Austausch finden und uns auch eine Beratung holen können.

Der Austausch mit den Fachschulen wird vom Team als unumgänglich gesehen, damit alle Neuerungen in der Ausbildung zur Erzieherin und Sozialassistentin im Kindergarten bei der Praxisbetreuung eingesetzt werden können.